Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.).
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No 46. Abend-Ausgabe. Freitag den 28. Januar 1859.

Die Geburt des Prinzen.

„Es ist einer der höchsten Vorzüge der tiefsinnigen Staatsform, unter der uns beschieden ist zu leben, daß sie die Bezüge des Staatslebens, das Verhältniß zwischen Herrscher und Volk mit der Wärme des Familienlebens zu durchdringen und zu beleben versteht.“ So sprach vor wenigen Tagen der Abgeordnete Simson und das ganze Land konnte im Vorgefühl des nun eingetretenen freudigen Ereignisses diese seine Worte bekräftigen. Zweierlei Umstände pflegen gewöhnlich bei der Geburt eines königlichen Prinzen die lebhafteste Theilnahme der Völker zu erwecken, das staatliche Interesse durch die Neubefestigung der Dynastie, mit seinen unausbleiblichen Wünschen und Hoffnungen, oder die persönliche Anhänglichkeit an einen Fürsten, in welcher ein Volk auch an dem häuslichen Glück desselben den wärmsten Antheil nimmt. Eines oder das Andre drängt sich je nach den besonderen Verhältnissen eines Staates in den Vordergrund, wenigen ist es vergönnt, daß bei einem solchen Ereignisse beide Momente sich mit gleich inniger Wärme verbinden. Wir können mit Stolz sagen, daß Preußen sich dieses seltenen Glückes erfreut, und im ganzen Vaterlande, wohin immer der fliegende Funke die freudige Botschaft getragen hat, wird an diesem Tage in der Hütte wie im Palast dieses Bewußtsein sich kundgeben, jedes Tagesblatt ohne Unterschied der Partei ihm Ausdruck verleihen.

Wenn wir zunächst das staatliche Interesse ins Auge fassen, so ist es eine Betrachtung vornehmlich, die uns zunächst sich aufdringt. Das Haus der Hohenzollern ist mit dem preußischen Volke zusammen groß geworden an der Hand der Geschichte, es ist mit ihm fest verwachsen gewesen in Freud und Leid. Das Haus der Hohenzollern ist selber mit dem preußischen Volke groß geworden, weil es seine Bedürfnisse erkennend, seine Rechte achtend, ihm auf der Bahn der Entwicklung und des Fortschritts voranging. Das Auge des Patrioten haftet nicht allein rückweilend auf der Größe der Vergangenheit, es richtet sich vorwärts in die Zukunft, ob er eine Bürgschaft finde in ihr, daß sich das Gute erhalten, und das, wofür er noch kämpft, den Sieg erringen werde. So muß es uns mit der höchsten Freude erfüllen, wenn wir die Dynastie, von deren Geschicke die unsres Volkes unzertrennlich geworden sind, auch in Zukunft sicher befestigt sehen, wenn uns das Geschick einen einstigen Kronerben verleiht, an dessen Dasein sich die Hoffnung knüpft, es werde nicht allein der ritterliche, redliche Sinn des Großvaters und Vaters sein Erbtheil werden, sondern ihm auch beschieden sein, dasjenige Werk zu vollenden, das sie mit Treue und Weisheit begannen. In diesem Sinne weilen heut um die Wiege des Neugebornen die Hoffnung, die Liebe und der Segen eines großen Volkes. — Wenn wir nun von dem Antheil reden wollen, den das ganze Land an dem häuslichen Glück und der Vaterfreude des Prinzen Friedrich Wilhelm nimmt, so brauchen wir nur um uns zu schauen und überall die lauten Zeichen der Freude, die sich bei der sehnlichst erwarteten Botschaft kundgaben, für uns sprechen zu lassen. Das preußische Volk widmete der Vermählung des Prinzen mit der jungen englischen Königstochter eine Theilnahme, wie sie bisher unerhört bei dergleichen Anlässen war, es fühlte, es müsse die Tochter einer Herrscherin, die mit allen Tugenden eines Weibes die Krone des freiesten Volkes vereint, nothwendig die würdigste Landesmutter unsers Vaterlandes sein, und so hielt der Prinz Friedrich Wilhelm und seine Gemahlin Victoria vom Rhein bis zu der Hauptstadt einen Siegeseinzug auf den Herzen des preußischen Volkes. Es wird an der Elternfreude des hohen Paares nicht weniger Antheil nehmen, und ihm den Beweis geben, daß die Liebe des Volkes die sicherste Stütze seines Thrones sein wird.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: dem bisherigen Kommandeur des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments, Obersten a. D. von Alvensleben, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem emeritirten Schullehrer Reiche zu Hirschberg das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Ludwig Friedlaender zu Königsberg in Pr. zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie in der philosophischen Fakultät und zum Professor der Eloquenz an der Universität daselbst; desgleichen den bisherigen Geschäftsträger und General-Konsul in Central-Amerika, Geheimen Finanz-Rath Dr. Hesse, zum Minister-Residenten und General-Konsul in Persien; und den Kaufmann F. J. Franzen in Uleaborg zum Konsul daselbst zu ernennen.

§§ **Berlin**, 27. Jan., Abds. 6 U. Das Befinden der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und des jungen Prinzen ist zufriedenstellend; der Jubel der Residenz endlos. — Die Kanonen, welche seit 10 Uhr Morgens bereit standen, wurden vor der Artillerie-Kaserne am Kupfergraben gelöst und zwar 9 Schuß aus jedem der 8 Geschütze, jeder Schuß wurde von endlosem Jubel begleitet. Um 5 Uhr ertönten von der Schloßkuppel von Trompeter-Chören die Chorale: „Nun danket Alle Gott“ und „Herr Gott dich loben wir“. Viele Häuser haben geflaggt und illuminirt. Der Platz vor dem Palais wurde freigehalten, damit der laute Jubel der Menge der hohen Wöchnerin nicht nachtheilig werde. Der Andrang zum Telegraphen-Amte war so groß, daß namentlich bei der Masse von Staatsdepeschen der Abgang der Privatdepeschen erst 1½ Stunde nach der Aufgabe erfolgen konnte. Bis 5 Uhr lag im Palais ein Buch aus, in welches außerordentlich viele Personen ihre Namen eintrugen. Die Bülletins werden erst morgen früh ausgegeben. Trotz des niederströmenden Regens umwogen dichte Massen das prinzliche Palais.

Berlin, 27. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten berichtete Graf Schwerin über den Empfang der Adreßdeputation durch den Prinz-Regenten. Danach lautet die Erwiederung Sr. Königlichen Hoheit wie folgt:

„Mit besonderer Freude und aufrichtigem Danke nehme ich diese Adresse entgegen. Nicht nur ihr Inhalt verpflichtet mich hierzu, sondern auch die Einstimmigkeit, mit welcher gestern das Haus der Abgeordneten dieselbe angenommen hat. Es ist das zweite Mal seit Einsetzung der Regentschaft, daß eine solche Einstimmigkeit mir entgegentritt. An jene Einstimmigkeit des allgemeinen Landtags der Monarchie, mit welcher er die vom Könige eingesetzte Regentschaft anerkannte, schließt sich Ihr gestriger Akt würdig an; wie damals, so auch jetzt, wird dies in den Annalen des Repräsentativ-Systems seltene Ereigniß weithin durch das Vaterland und durch Europa wiederhallen und seinen Eindruck nicht verfehlen, weil es die Einmüthigkeit der Regierung und der Vertreter des Landes darstellt. Mit Freude finde ich in Ihrer Adresse die Ansichten und Gefühle wieder, welche ich vom Throne herab zum Lande gesprochen habe. Halten wir fest an diesen Grundsätzen, dann wird in Erfüllung gehen, daß das Vaterland wie in der Vergangenheit so in der Gegenwart und in aller Zukunft kräftig und mächtig dasteht.“

Se. Königl. Hoheit ließ Sich darauf die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen; als die Vorstellung an den Referenten der Kommission, Abg. Simson, kam, richtete Se. Königl. Hoheit an diesen einige Worte, die Graf Schwerin mitzutheilen ebenfalls autorisirt ist. Die betreffende allerhöchste Aeußerung lautet hiernach:

„Ihnen persönlich bin ich verpflichtet, meinen Dank auszusprechen für den von Ihnen verfaßten Inhalt der Adresse und für die Art und Weise, mit der Sie derselben gestern im Hause der Abgg. Eingang und Annahme zu verschaffen gewußt haben; die Gesinnungen, die Sie ausgesprochen, sind die echt preußischen, diejenigen, die dem Vaterlande frommen. Empfangen Sie daher hiermit meinen aufrichtigen Dank.“

Darauf wandte sich Se. Königl. Hoheit wieder zu der Deputation und sprach folgende Worte:

„Und nun, m. H., gehen Sie pflichtgetreu an Ihre Arbeiten, gedenken Sie stets dabei, daß ich nur an der Stelle Ihres Königs stehe, und wenn er mir auch auftrug, nur nach meiner gewissenhaften eigenen Ueberzeugung zu handeln, so dürfen wir doch nie vergessen, daß er nicht aufgehört hat, unser König und Herr zu sein, daß er jeden Augenblick in sein hohes Amt zurückkehren kann. Daher muß unsere Aufgabe sein, daß dann sein Ausspruch lautet: mein Bruder hat Recht gehandelt. Daher wiederhole ich meinen anderweitig gethanen Ausspruch: wir wollen nur die bessernde Hand an des Königs Werke legen und weiter nichts.“

Graf Schwerin schloß seine Mittheilung mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die Versammlung dreimal einstimmte.

Berlin, 27. Januar. (Siebente Sitzung des Abgeordnetenhauses). Vorsitzender: Graf Schwerin. Am Ministertische: Die Minister v. Auerswald, Simons, v. Patow, v. Bethmann-Hollweg u. s. w. Beginn der Sitzung um 1¼ Uhr. Der Präsident theilt mit, daß an Stelle des Abgeordneten Schrötter der Abgeordnete v. Hiller zum Mitgliede der Finanz-Kommission erwählt ist. Es ist eine Protestation gegen die im Straßburger Kreise stattgefundene Wahl eingegangen; die in diesem Wahlkreise gewählten Abgeordneten sind bereits vom Hause zugelassen; der Protest geht daher nach dem Beschlusse des Hauses zu den Akten.

Präsident: Es liegt mir nunmehr die angenehme Pflicht ob, Ihnen Bericht zu erstatten von der Ausführung des Auftrages, den Sie Ihrer Deputation zur Ueberreichung der Adresse an Se. königl. Hoheit den Regenten ertheilt haben. In Folge der von mir erbetenen Vermittelung Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, hatte Se. königl. Hoheit der Regent den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr zum Empfang der Deputation bestimmt. Demzufolge hatten sich die Mitglieder zu der bestimmten Zeit in dem Palais Sr. königl. Hoheit eingefunden. Se. königl. Hoheit erschien in Begleitung Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Schleinitz. Der Präsident erbat sich die Erlaubniß, die Adresse vorlesen zu dürfen. Dieselbe wurde ertheilt, und Se. königl. Hoheit beantwortete dieselbe (mit den oben mitgetheilten Worten.)

Der Präsident schloß seine dem Hause gemachte Mittheilung mit einem Hoch auf Se. Majestät den König und auf Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten, in welches die Versammlung dreimal einstimmte.

Es folgen nun die Vorlagen der Regierung. Der Justizminister, Herr Simons, legt zufolge Allerhöchster Autorisation vom 26. d. M. einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des rheinischen Handelsgesetzbuchs dem Hause vor. Der Entwurf beschäftigt sich mit den Bestimmungen über die Folgen der Antedatirung eines Fallissements. Nach der bestehenden Gesetzgebung sind diese Folgen von der Art, daß Gläubiger, welche in gutem Glauben gehandelt, zu unverschuldetem Nachtheil gelangt sind. In andern Ländern habe die Praxis und die Rechtswissenschaft diesen nachtheiligen Folgen abgeholfen, bei uns habe jedoch der oberste Gerichtshof nicht so weit gehen zu können geglaubt, und deshalb sei eine Abhülfe im gesetzlichen Wege nothwendig geworden. Die vorgeschlagenen Bestimmungen entsprechen theils der Gesetzgebung anderer Staaten, theils schließen sie sich im Interesse der Herbeiführung einer Rechtseinheit für alle Theile der Monarchie der Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 an. Endlich treffe der Entwurf Bestimmungen über die Ernennung, Bestätigung, Beaufsichtigung und Remunerirung der Agenten und Syndiken der Fallissements. — Der Entwurf sei unter Berücksichtigung der Gutachten verschiedener rheinischer Handelskammern abgefaßt. Der Minister schlägt vor, den Gesetzentwurf der Justiz-Kommission zu überweisen und dieselbe zu diesem Zwecke um sieben Mitglieder zu verstärken. Er bemerkt, daß in der Justiz-Kommission bereits vier rheinische Juristen seien; durch die neuhinzutretenden sieben Mitglieder würde deren Zahl vielleicht noch verstärkt werden, theils würden vielleicht Mitglieder des Handelsstandes, was wünschenswerth sei, der Kommission zugeführt werden. — Das Haus beschließt, diesem Vorschlage gemäß den Gesetz-Entwurf der Justiz-Kommission zu überweisen und dieselbe zu diesem Zwecke um sieben Mitglieder zu verstärken. Der Präsident ordnet die Wahl dieser sieben Mitglieder durch die Abtheilungen an.

Der Justizminister überreicht ferner zufolge Allerhöchster Autorisation vom 24. d. Mts. einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Gewährleistung von natürlichen Mängeln beim Verkauf und Tausch von Hausthieren im Bezirk des Appellationsgerichts zu Köln. Der Entwurf sei bestimmt, eine Lücke der rheinischen Gesetzbung auszufüllen; der Gegenstand sei bereits früher, sowohl auf dem allgemeinen Landtage, wie auf dem rheinischen Provinzial-Landtage zur Sprache gebracht worden. Dem Vorschlage des Ministers gemäß geht der Gesetz-Entwurf an dieselbe Kommission, welche das Vorfluthgesetz beräth.

Der Finanzminister Frhr. von Patow überreicht einen Gesetz-Entwurf über anderweitige Einrichtung des Amts- und Zeitungskautionswesens. Bis 1832 sei es gestattet gewesen, die Amtskautionen durch Hypothek oder Staatspapiere zu bestellen; 1832 sei die Bestellung durch baares Geld angeordnet worden. Dies sei in einer Zeit großer Bedrängniß des Staats geschehen, und dadurch sei, wenn auch nicht der Form, so doch der Sache nach, eine neue Staatsschuld kreirt worden. Es sei ferner ein besonderes Kautionsdepositum eingerichtet und die Verwaltung des Kautionswesens bei der Generalstaatskasse centralisirt worden. Das Kautions-Depositum sei allmälig auf 7 Millionen, oder unter Berücksichtigung des Tageskurses der Staatspapiere auf 6,700,000 Thlr. angewachsen, während die Summe der Kautionen überhaupt 7,500,000 Thlr. betrage. Zur Tilgung der Kautionsschuld sei somit nur die Summe von 800,000 Thlr. erforderlich. Die Centralisation der Verwaltung des Kautionswesens habe bedeutende Kassen- und Rechnungs-Uebelstände, namentlich bei der Rückzahlung der Kautionen, noch mehr aber bei der Auszahlung der Zinsen der Kautionen. Der Entwurf gestatte daher, dem Bedürfniß einer Aenderung entgegenkommend, die Bestellung der Kautionen in Staatspapieren und bei den Provinzial-Behörden, und die Zinszahlung solle dadurch erleichtert werden, daß den Kautionsbestellern die Zins-Koupons belassen werden. Es könne zweckmäßig erscheinen, mit der Ausführung dieser Aenderung zu warten, bis der Bestand der Kautionen vollständig in das Kautions-Depositum übergegangen sei, was etwa noch vier Jahre dauern könne; dennoch wolle die Regierung sofort mit der Aenderung vorgehen. Die Kautionen würden demnach in Zukunft hauptsächlich wohl in

Staatsschuldscheinen und den diesen gleichgestellten Prioritäts-Aktien der Eisenbahnen, z. B. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, bestellt werden. Eine Folge davon werde eine Verminderung des Betrages der Kautionen im Ganzen und Großen sein; diese sei jedoch hauptsächlich nur bei den kleineren Kautionen zu besorgen, und der Entwurf schlage deshalb vor, den geringsten Betrag einer Kaution auf 100 Thlr. festzusetzen, und ordne an, daß die zu bestellenden Beträge durch 50 theilbar sein müssen. — Der Gesetzentwurf wird auf den Vorschlag des Ministers der Finanz-Kommission überwiesen.

Schluß der Sitzung 1¾ Uhr. — Die nächste Sitzung ist unbestimmt, der Präsident hofft, sie in den ersten Tagen der nächsten Woche ansetzen zu können, wo wahrscheinlich Petitions-Berichte auf die Tagesordnung kommen.

Berlin, 27. Januar. Es ist nunmehr bestimmt, daß der Ober-Konsistorialrath Hofprediger Dr. Snethlage in Rücksicht seiner hiesigen dienstlichen Geschäfte, namentlich auch wegen des Konfirmanden-Unterrichts, nach Berlin zurückkehren und statt seiner der Hofprediger Heym von der Friedenskirche bei Potsdam sich zu Ihren königl. Majestäten nach Rom begeben wird.

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent empfingen gestern den diesseitigen Gesandten am Deutschen Bunde, v. Bismarck-Schönhausen, und den Grafen Itzenplitz.

— Der Oberstlieutenant und Kommandeur des 2. Dragoner-Regiments, v. Hartmann, kommandirt zur Dienstleistung im Kriegsministerium, ist zum Chef der Abtheilung für die Armee-Angelegenheiten ernannt worden.

— Der vortragende Rath im Handelsministerium, Geh. Ober-Regierungsrath Schröner, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

— Der vor Kurzem aus Merseburg hierher ins Ministerium des Innern berufene Regierungsrath v. Gronefeld ist, wie verlautet, auf seinen Antrag bereits wieder aus dem Ministerium ausgeschieden.

— Es scheint festzustehen, daß Herr v. Bismark-Schönhausen als Gesandter nach Petersburg und an seiner Stelle Herr v. Usedom nach Frankfurt a. M. gehen wird.

— Der Ausgabeposten der sogenannten „geheimen Fonds", der bisher auf 80,000 Thlr. festgestellt war, ist im Staatshaushalts-Etat für 1859 bei dem Ministerium des Innern auf 35,000 Thlr. herabgesetzt. Die Verminderung beläuft sich jedoch in Wirklichkeit nur auf 14,000 Thlr., weil der Etat für allgemeine politische Zwecke, namentlich in Preßangelegenheiten, der bisher unter dem Rubrum „Geheim-Fonds" bei dem Ministerium des Innern geführt wurde, auf den Etat des Staatsministeriums übertragen worden ist. Diese Uebertragung ist eine durchaus angemessene, bisher hatte das Ministerium des Innern von jenen „geheimen Fonds" nur etwa über die Hälfte (für höhere Polizei 2c.) zu disponiren; die andere Hälfte wurde vom Präsidenten des Staatsministeriums für Preßzwecke 2c. verwendet. Es ist zweckmäßiger, hiernach auch die Posten getrennt in Ansatz zu bringen. (N. Pr. Z.)

— Die „K. Z." behauptet, Graf Arnim-Boytzenburg, Führer einer ansehnlichen Fraktion des Herrenhauses, habe das Programm aufgestellt: „Festhalten an die Errungenschaften des abgetretenen Ministeriums." Darauf wird nun in demselben Blatte erwidert: daß Graf Arnim gar kein Programm aufgestellt hat; zugleich werden aber die Grundsätze, welche derselbe in parlamentarischen Kreisen geäußert hat, folgendermaßen angegeben: „daß die von dem Könige — mit der Aufforderung an die Landes-Vertretung: sie noch ferner zu verbessern — beschworene Verfassung vom 31. Januar 1850, mit den auf verfassungsmäßigem Wege bewirkten Aenderungen, und die damit in Verbindung stehenden älteren und neueren organischen Gesetze den verfassungsmäßigen Rechtszustand auf den betreffenden Gebieten bilden, welcher nicht als „Errungenschaft eines Ministerii", sondern als das Ergebniß der Uebereinstimmung der Krone mit der verfassungsmäßigen Landesvertretung aufzufassen und zu achten ist, — daß die Rechtssicherheit eine der Hauptbedingungen der öffentlichen Wohlfahrt, und ihr Schutz eine der Hauptaufgaben jeder konservativen Regierung sei, und daß dies für den Größten, wie für den Geringsten, nicht für einen Stand allein, sondern für alle gelte, — daß es mit dieser Rechtssicherheit unvereinbarlich sei, wenn alle drei Jahre, je nach den politischen Ansichten der Minister oder der Majorität der Landesvertretung, der Rechtszustand in Frage gestellt werden sollte, welchen ihre Vorgänger auf verfassungsmäßigem Wege begründet haben. — „Wer an diesen Grundsätzen festhält, darf hoffen, sich mit der Krone, nach deren veröffentlichten Erklärungen, so wie mit den konservativen Elementen aller Stände in Uebereinstimmung, — und nur mit denjenigen in Widerspruch zu befinden, welche etwa das verfassungsmäßig Festgestellte um der Doktrin willen oder aus unlauteren Gründen aufs Neue in Frage stellen möchten, — so wie mit denen, welche zwar die obigen Grundsätze im Allgemeinen theilen, aber der Meinung sein sollten, daß von jener, Allen gleichmäßig gebührenden, Rechtssicherheit nur der Stand der „größeren Grundbesitzer in den östlichen Provinzen" einstweilen noch auszuschließen sei."

— Der Minister des Innern hat bekanntlich angeordnet, daß in Wesel die staatliche Polizei aufgelöst und der Stadt die Handhabung der Polizeiverwaltung überlassen werden soll. Aehnliches wird auch in Minden und anderen Orten erwartet, wo man noch unter den willkürlichen Maßregeln des Herrn von Westphalen leidet. Ebenso ist in Königsberg die Feuerwehr nicht unter die staatliche Polizei, sondern unter den städtischen Magistrat gestellt worden. Erfreuliche Anfänge der Selbstverwaltung der Gemeinden.

— Wir lesen in der „B. B.-Ztg.": Der Prinz-Regent, welcher sich heute Nachmittag auf einem Spaziergange im Thiergarten befand, wurde mit der frohen Nachricht von der Geburt eines Enkels daselbst überrascht, und begab sich mittels einer Droschke nach dem neuen Palais. Mittlerweile war das Ereigniß in weiteren Kreisen bekannt geworden, die Kanonen donnerten und viele Häuser bedeckten sich festlich mit Flaggen. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm versammelt, und eine herzliche und freudige Erregung that sich überall kund. Einen lebhaften Eindruck machte es, als der aus dem Palais kommende General-Feld-Marschall Wrangel den ihm zunächst Stehenden das frohe Ereigniß mit den Worten ankündigte: „Es is ein Rekrut angekommen;" — unwillkürlich brachen die Anwesenden dazu in ein lautes Hoch aus, das immer mächtiger anschwoll, bis der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen neben ihrem erlauchten Sohne auf dem Balkon des Palais erschienen.

Berlin, 28. Januar. Die telegraphische Depesche Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, welche gestern die glückliche Entbindung Höchstseiner erlauchten Gemahlin von einem Prinzen nach Schloß Windsor meldete, wurde bei der Telegraphen-Central-Station um 3 Uhr 35 Minuten präsentirt und war um 3 Uhr 45 Minuten an dem Orte ihrer Bestimmung; und um 4 Uhr 10 Minuten hatte Se. königl. Hoheit bereits die betreffende telegraphische Antwort von Ihrer Majestät der Königin von England in Händen.

Italien.

Aus **Padua** meldet man der „Presse": Die größere Zahl der in Folge des letzten Krawalls verhafteten Studenten ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nur die am meisten Gravirten wurden nach Venedig gebracht, wo sie streng verwahrt, aber gut gehalten werden. Eine aus drei Landesgerichtsräthen bestehende Kommission leitet die Untersuchung.

— In Folge der Schließung der Universität Pavia und der zeitweiligen Suspendirung der Vorlesungen in Padua hat der Kaiser den Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs ermächtigt, die Erlaubniß zu Privatstudien auch auf jene Studirenden der drei ersten Jahrgänge der juridischen Fakultät auszudehnen, bei welchen ihr Betragen, sowie jenes ihrer Eltern oder Verwandten Bürgschaft darbietet, daß sie von dieser Gunst einen guten Gebrauch machen.

Frankreich.

Paris, 25. Januar. Die Brüsseler „Independance" wurde heute auf der Post mit Beschlag belegt, weil sie trotz der gestrigen Note des „Moniteur" ihre Angabe in Betreff des Abschlusses eines Vertrages mit Piemont aufrecht erhält.

Paris, 27. Januar, Morgens. Eine Ordre des Kolonial-Ministers Prinzen Napoleon untersagt die Anwerbung von Arbeitern (Negern) an den Ostküsten Afrikas und auf Madagascar. — Der heutige Moniteur meldet, daß die Linienschiffe „Napoleon" und „Algésiras", so wie die Fregatte „Impétueuse" gestern von Toulon nach Genua abgegangen seien.

— Wie auch der Kreuzzeitung aus Toulon geschrieben wird, hat die dortige Intendanz einen Kontrakt wegen Lieferung von 1200 Maulthieren abgeschlossen. Sie müssen in zwei Monaten geliefert werden.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Januar. Der bekannte Admiral Sir Charles Napier hat so eben folgendes Schreiben an den Premier-Minister gerichtet:

„My Lord! — Ist es bei der gegenwärtigen unruhigen Lage Europa's in der Ordnung, oder ist es ungefährlich, daß Frankreich, bei seiner Armee von 500,000 Mann, die Herrschaft über den Kanal in der Hand hat? Zwischen Brest und Cherbourg liegen dreizehn oder vierzehn Linienschiffe (die Hälfte in Cherbourg) theils bemannt, theils zum Bemannen fertig; und Frankreich hat zur Bemannung einer Flotte Mittel, die wir nicht besitzen, und kann überdies die Matrosen der Toulouer Flotte per Eisenbahn nach Cherbourg befördern, aber wir können unsere Seeleute nicht per Bahn aus dem Mittelmeer nach Portsmouth schaffen. Unter diesen Umständen empfehle ich Ihrer Lordschaft dringend, die Bemannungskommission zur Erstattung ihres Berichtes aufzufordern, so wie die Bemannung unserer ersten Reserve und die Bildung der zweiten anzubefehlen. Montalembert sagt uns, daß wir keine Freunde in Europa haben, und was für Kombinationen der Frühling bringen mag, wissen wir nicht. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß Rußland eine stets bemannte große Flotte in der Ostsee hat, und das ist nicht so gar weit von unserer Ostküste. Vergessen Sie nicht, My Lord, daß Napoleon I. eine Reserve-Armee in Dijon bildete und über die Alpen war, ehe Oesterreich etwas merkte. Napoleon III. kann über'm Kanal sein, ehe wir wissen, was wir thun sollen. Ihr 2c. Charles Napier."

Wir knüpfen hieran zunächst folgende Mittheilung des Londoner Korrespondenten der N. Z.:

„Die Regierung wird von dem Parlamente bedeutende Geldmittel fordern und ohne Zweifel erhalten zum Ankauf von Grundstücken zwischen London und der Seeküste, angeblich zu Exerzirplätzen, in der That aber dazu bestimmt, im Stillen chartirt und abgesteckt und im Falle der Noth durch Feldbefestigungen in ein System von verschanzten Lagern verwandelt zu werden."

Während so sich immer mehr warnende Stimmen in England erheben und die Regierung selber offenbar die Zeiten der Allianz-Gemüthlichkeit hinter sich weiß, bemüht sie sich natürlicherweise, so viel als möglich zur Beruhigung der Lage oder, wenn es nicht anders sein kann, zur Verzögerung eines Bruches beizutragen. „Daily News" berichtet über die kürzliche Absendung zweier englischer Noten Folgendes:

„Die eine ging nach Oesterreich, die andere nach Piemont. In dieser zweiten Note wird gesagt, daß England, als aufrichtiger Alliirter Sardiniens, sich verpflichtet glaubt, es von dem gefährlichen Pfade, den es betreten zu wollen scheine, abzulenken. Die Note erinnert Piemont unter Anderm, daß seine wahre und edle Aufgabe in Italien die sei, die andern italienischen Regierungen durch die Kraft seines Beispiels (!) zu bessern und zu erheben. Lord Malmesbury's zweite Note ist an den Grafen Buol gerichtet und ermahnt die österreichische Regierung dringend, den ernsten Uebelständen Italiens abzuhelfen und so die Ursachen und Vorwände des androhenden Krieges aufzuheben. Man darf wohl behaupten, daß die Note auf keine Einzelnheiten eingeht, außer etwa in Bezug auf die päpstliche Regierung, von der, wie Se. Herrlichkeit sich ausdrückt, viel gesprochen wird; und der Earl ersucht Oesterreich, er möge aufrichtig mit Frankreich sich einigen und die Annahme der Vorschläge erwirken, welche das von der sardinischen Gesandtsch während des Pariser Kongresses dem Kaiser Napoleon vorg legte Memorandum enthielt."

Berlin, 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr. (Telegra phische Depesche.) Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzess Friedrich Wilhelm, sowie der Neugeborene, befinden sich, de Umständen angemessen, wohl.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 28. Januar. Sobald die Kunde der glückliche Entbindung J. K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm von eine Prinzen gestern hier eingetroffen war, beeilte sich die hiesige Kauf mannschaft Ihren KK. HH. dem Prinz-Regenten und dem Prin Friedrich Wilhelm ihre Glückwünsche durch den Telegraphen dar bringen. Es erfolgte darauf alsbald nachstehende Antwort: „Dem Obervorsteher der Kaufmannschaft von Stettin, Herrn Schillo Wir danken bestens für die treuen Glückwünsche. — Wilhelm, Prin von Preußen."

** Zur Feier der Geburt eines Sohnes Sr. K. H. des Prin Friedrich Wilhelm haben heute die öffentlichen städtischen Gebäu sämmtliche Konsulate und eine große Anzahl Privathäuser festlich flaggt. — Wie wir hören, wird von vielen Seiten beabsichtigt, Abend zu illuminiren. — Die Anzahl von 72 Kanonenschüssen, gestern nach der Geburt des Prinzen in Berlin gelöst wurden, ist stimmungsgemäß, so bald ein Prinz des königlichen Hauses gebor ist. Eine Ausnahme von dieser Regel nur macht die Geburt Kronprinzen, welche mit 101 Kanonenschüssen verkündet wird.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Januar. Witterung: leicht bewölkt. Temper tur + 3° Wind W.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: — Wspl. W zen, 3 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 4 Wspl. Hafer, — Ws Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 54—61 Rt., Rog 44—50 Rt., Gerste 34—36 Rt., Erbsen — — Rt. pr. 25 Schffl., H 26—32 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

An der Börse:

Weizen stille, loco ohne Umsatz, pr. Frühj. 83.85pfd. 63 bez. u. Br., 85pfd. 66 Rt. Br., 86pfd. 67 Rt. Br.

Roggen matter, loco pr. 77pfd. 44⅚, 45 Rt. nach Qual. pr. 77pfd. Januar und Januar Februar 44¼ Rt. Br., 44 Gd. Frühj. 44½ Rt. bez., 44¾ Br., pr. Mai-Juni 45 Rt. bez., pr. J Juli 45¾ Rt. bez. u. Br., pr. Juli-August 46¼ Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl unverändert, loco 14⅔ Rt. bez., 14¾ Br., pr. Janu Febr. 14⅔ Rt. Br., pr. April-Mai 14½ Rt. Br. u. Gd., pr. S Oktober 13¾ Rt. Br.

Leinöl loco inkl. Faß $12\frac{7}{24}$, $\frac{5}{12}$ Rt. nach Qual. bez., 12⅙ Br., pr. April-Mai 12¼ Br.

Spiritus stille, loco ohne Faß 20¼, $\frac{3}{16}$ % bez., pr. Janu Febr und Februar-März 20⅛ % Br., 20¼ Gd., pr. Frühjahr % Br. u. Gd., Mai-Juni 19¼ % Gd., pr. Juni-Juli 18½ %

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 28. Januar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 84¾ Prämien-Anleihe 3½ pCt. 116 bez. Berlin-Stettiner 104¾ Stargard-Posener 85 Gd. Köln-Mindener 137 bez. Disko Kommandit-Antheile 102½ bez. Französ.-Oesterr. St.-EA. 150½ Wien 2 Mt. 95¼ bez.

Roggen pr. Januar-Februar 46⅝, ¾ bez., pr. Februar-M 46½ bez., ¾ Br., pr. Frühjahr 46½ bez., ¾ Br.

Rüböl loco 15⅙ bez., pr. Januar-Februar 14⅞ Br., ⅚ pr. Februar-März 14⅚ bez. u. Br., pr. April-Mai $14\frac{17}{24}$ bez.

Spiritus loco 18⅜ bez., pr. Januar-Februar 18¼ bez. Br., pr. Febr.-März 18⅝ Br., ½ Gd., pr. April-Mai 19⅙, ¼

Stettin, den 28. Januar 1859.

		geford.	bezahlt	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
"	2 Mt.	99⅓	—	—
Hamburg	kurz	—	—	151¼
"	2 Mt.	150⅞	150⅞	150⅞
Amsterdam	kurz	—	—	142¾
"	2 Mt.	—	—	142
London	kurz	—	6 21¾	—
"	3 Mt.	—	—	—
Paris	kurz	—	—	—
"	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	kurz	—	—	—
"	3 Mt.	—	—	—
Bremen	kurz	—	—	109¾
"	3 Mt.	—	—	—
St. Petersburg	3 Wch.	101¼	—	—
Wien	2 Mt.	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
" "	4 %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Preuß. Prämien-Anleihe	3½ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	—	—	—
" Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bankaktien à 500 Rt. incl. Div. v. 1. Januar 1858		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—	—
" Prioritäts-	4½ %	—	—	—
" "	4 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3½ %	—	—	—
" Prioritäts-	4 %	—	—	—
" "	4½ %	—	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4½ %	—	98½	—
Stett. Strom-Versicherungs-Aktien		138	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	98	—	—
Preuß. See-Assec.-Comp.-Aktien		640	—	—
Pomerania		—	—	105
Union		98	—	—
Stett. Börsenhaus-Obligationen		—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Speicher-Aktien		100	—	—
Speicher-Vereins-Aktien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien		2800	—	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Mescheriner-Zucker-Fabrik-Anth.		100	—	—
Bredower do.		—	—	—
Walzmühl-Aktien		—	—	—
Stett. Portland-Cement-Fabrik		112	—	100
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5 %	—	—	—
Stett. Dampf-Schleppschifff.-Ges.-Akt.		800	—	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien		280	—	—
Neue Dampfer-Compagnie		77	—	—
Germania		98½	—	65
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan		—	—	70
Stett. Dampfmühlen-Gesellschaft	4 %	—	—	—
Pommerensdorfer Chemische Fabrik		102	—	—
Chemische Fabrikantheile		900	—	—
Usedom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.